

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Saanen Liebe Gäste



Der Stiftungsrat von Les Arts Gstaad freut sich, Ihnen mit dem vorliegenden Newsletter gute und erfreuliche Neuigkeiten überbringen zu dürfen. Lesen Sie auf den folgenden Seiten, welches Verfahren die Gemeinde Saanen gemeinsam mit dem Stiftungsrat plant, damit Sie als Stimmbürgerin, als Stimmbürger möglichst rasch über das baureife Projekt entscheiden können. Erfahren Sie, liebe Gäste, mehr über die Sichtweise und Inspiration unseres Architekten bei der Weiterentwicklung von Les Arts Gstaad. Und vernehmen Sie die Stimme der Jugend, welche sich mit Zukunftsfragen rund um den Kulturbau beschäftigt.

Prominente Donatoren haben uns neu ihre Unterstützung zugesagt. Dabei ist für uns zentral, dass diese Persönlichkeiten Les Arts Gstaad weit mehr

als ausschliesslich finanzielle Mittel zukommen lassen: Sie betonen die Notwendigkeit eines solchen Kulturbaus für Gstaad – und engagieren sich so aktiv für die Zukunft unserer Destination. Diese starke Verbundenheit mit Gstaad, welche die Familien von Stephan Schmidheiny sowie Aline Foriel-Destezet hervorheben, macht ihre Donation umso wertvoller für uns alle.

Wir haben das Projekt Les Arts Gstaad in den letzten beiden Jahren zur Reife führen dürfen. Sie, liebe Einheimische und liebe Gäste sind stets Zeugen der angeregten Diskussionen und Auseinandersetzungen gewesen. Und währenddessen – dies freut den Stiftungsrat ganz besonders – ist Anerkennung und viel Zuspruch für das Vorhaben entstanden. Vorgebrachte Kritik hat uns stetig zu besseren Lösungen geführt.

Die Restfinanzierung des Projektes bleibt jedoch eine Herausforderung. Die Kalkulationen und die Finanzplanung weisen derzeit gut 30 Millionen CHF aus, welche für die Gesamtfinanzierung des Kulturbaus noch fehlen. Wir sind allen, die uns die Entwicklung des Projektes zur Baureife ermöglicht haben und all jenen, die uns nun finanzielle Mittel zur Realisierung des zukunftsweisenden Baus zugesagt haben, zutiefst dankbar.

Gemeinsam werden wir Les Arts Gstaad realisieren.

J. Markus Kappeler
Präsident, Stiftung Les Arts Gstaad

PROJEKT

2016 NEUAUFLAGE UND ENTSCHEID DER GEMEINDEVERSAMMLUNG

Das Projekt Les Arts Gstaad wurde nochmals wesentlich verbessert. Der Stiftungsrat und die Gemeinde haben entschieden, die Überbauungsordnung – aus drei Bauwerken und mit drei Bauherren – im Frühjahr 2016 erneut öffentlich aufzulegen. Danach liegt der Ball bei der Gemeindeversammlung, die entscheiden wird, ob Les Arts Gstaad realisiert wird.

Der Stiftungsrat von Les Arts Gstaad (LAG) und die Gemeinde Saanen sind übereingekommen, das Projekt für den Kulturbau Les Arts Gstaad in einem kombinierten Verfahren weiter zu entwickeln. Die erfolgten Projektoptimierungen, welche den Kulturbau betreffen, sollen vor dem Gemeindeversammlungs-Entscheid über das gesamte Projekt nochmals von der Bevölkerung in einem zweiten öffentlichen Verfahren beurteilt werden können.

Der Stiftungsrat von Les Arts Gstaad und die Gemeindebehörden haben entschieden, die Überbauungsordnung aus drei Bauwerken und mit drei Bauherren im Frühjahr 2016 erneut öffentlich aufzulegen. Dies erfolgt im Anschluss an die Beurteilung durch Gemeinde und Kanton. Es sollen neu nicht nur die Teil-Projekte Erschliessungstunnel (Bauherr Gemeinde Saanen) sowie das Bahnprojekt (Bauherr MOB), sondern gleichzeitig das Kulturgebäude (Bauherr Stiftung Les Arts Gstaad) zusammen mit dem umfassenden Baugesuch im kombinierten Verfahren beurteilt werden. Sobald dieses abgeschlossen und allfällige Einsprachen behandelt sind sowie die Finanzierung sichergestellt ist, werden die Behörden eine Gemeindeversammlung einberufen, um über die Realisierung des Projektes, die entsprechenden Kredite und Verträge entscheiden zu können.

Zweite Beurteilungschance für die Bevölkerung von Gstaad

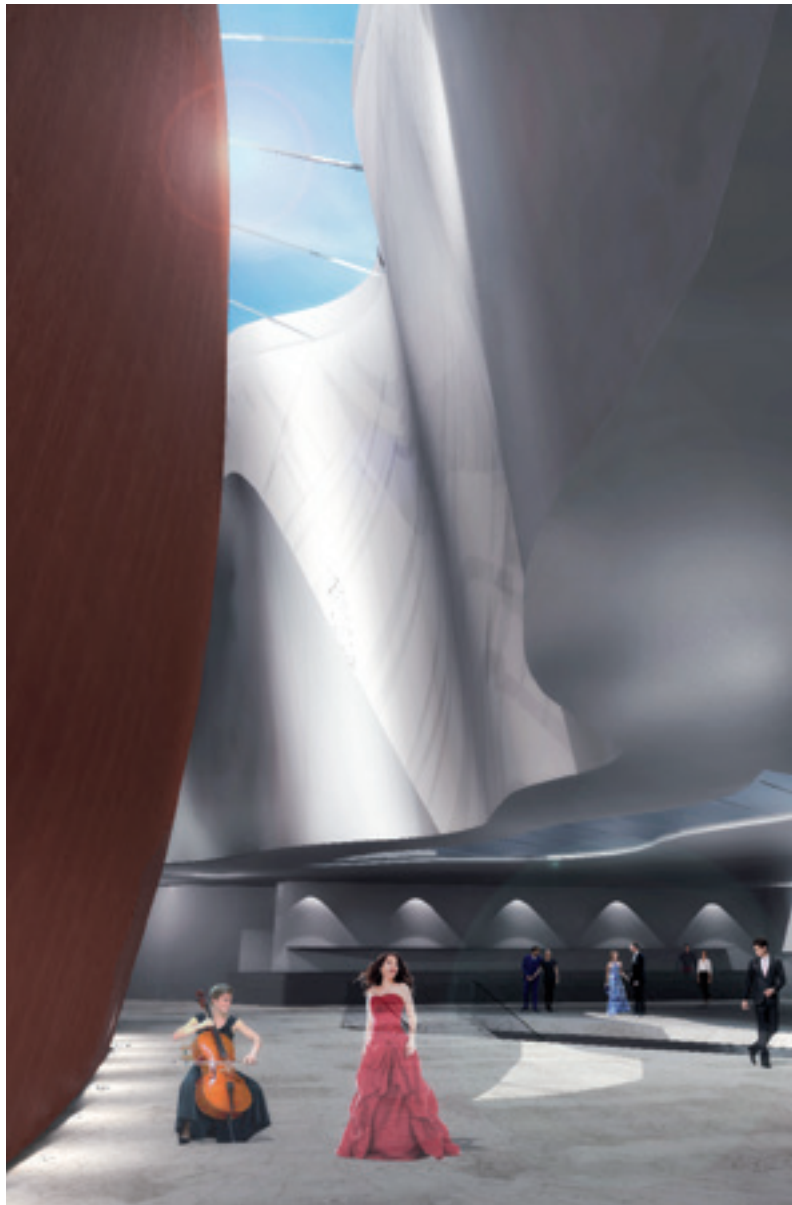
Die Optimierungsarbeit, welche das Projektteam um den Architekten Rudy Ricciotti in den letzten Monaten vorgenommen hat, haben Les Arts Gstaad zur Projektreife geführt.

Gerade jene Neuerungen, welche den Gelände-Perimeter, die Anordnung der Gebäudeteile auf dem Grundstück und die Raumordnung im Innern des Gebäudes betreffen, haben Les Arts Gstaad nochmals wesentlich verbessert. Sie tragen einer verdichteten Bauweise Rechnung.

Alle diese Neuerungen sind als Projektanpassungen zu verstehen, im Sinne bisheriger Einsprachen. Das erste Auflageverfahren (Überbauungsordnung 79: Les Arts / Ried) hatte dazu beigetragen, Konflikte zu analysieren und zu lösen. Dieser Bereinigungsprozess zeigte auf, wo in einer zweiten Runde Anpassungen nötig sind: So erhalten alle Bewohnerinnen und Bewohner von Saanen erneut Gelegenheit, das Projekt zu beurteilen – und ihre Bedenken zu diesen Neuerungen auszudrücken.

Feingefühl für die Umgebung und die Umwelt

Der Stiftungsrat betont, wie wichtig es ist, die Unterstützung, welche das Projekt seitens Gewerbetreibenden, Tourismus, den regionalen Verbänden und der Politik erfährt, auch breit in der Stimmbewölkerung bestätigen zu können. Der Stiftungsrat hat sich sehr bemüht, Les Arts Gstaad vor dem



definitiven Volksentscheid weitmöglichst zu optimieren. Die Einwände und Sorgen von Anwohnerinnen und Anwohnern haben uns dabei geleitet – und wo es möglich war, haben wir auch Kosten reduziert. Die Qualität des Projektes ist unverändert hoch, trotz der verdichteten Bauweise.

Für den Bau des Teil-Projektes Kulturbau sind rund 120 Millionen CHF Investitionen veranschlagt. Darin sind die in der letzten Projektphase ausgewiesenen Zusatzkosten eingerechnet: Der temporäre Anstieg des Grundwasserspiegels im Mai 2015 verursacht zusätzlichen Aufwand von rund 10 Millionen CHF, ferner sind für anfallende Nebenkosten rund 10 Millionen CHF budgetiert. Dabei erfolgt die Finanzierung der Verkehrsinfrastruktur innerhalb des Gebäudes mit 15 Millionen CHF durch die Gemeinde (Parkplätze, Busbahnhof plus Unterführung).

«Man braucht Zeit, um Ausnahmeprojekte umzusetzen und unter Berücksichtigung der Kritiken anzupassen. Das ist gut und positiv. Das Projekt fügt sich jetzt vor allem besser in den Hügel ein und ist kompakter. Somit ist es auch wirtschaftlicher. Das Projekt ist nicht protzig, sondern verschmilzt mit der ländlichen, ursprünglichen Landschaft. Es ist für Gstaad und nur für Gstaad gedacht».

Rudy Ricciotti, Architekt Les Arts Gstaad

ENGAGEMENT

NAMHAFTE DONATOREN ENGAGIEREN SICH NEU FÜR LES ARTS GSTAAD

Mit substanziellen Finanzierungsbeiträgen wollen namhafte Persönlichkeiten, die Gstaad eng verbunden sind, die Realisierung des Zukunfts-Projektes Les Arts Gstaad fördern: Die Familien von Stephan Schmidheiny und Aline Foriel-Destezet haben Les Arts Gstaad finanzielle Mittel zugesagt.

Bisher haben Donatoren rund 40 Millionen CHF für die Projektentwicklung und Realisierung von Les Arts Gstaad zur Verfügung gestellt oder zugesagt. Der Stiftungsrat hat das Projekt in den letzten Monaten einer Reihe Interessierten und weiteren potenziellen Donatoren präsentiert. Er folgte damit dem Grundsatz, dass die neben den Finanzierungszusagen der Gemeinde nötigen finanziellen Mittel zum Bau von Les Arts Gstaad von privaten Persönlichkeiten oder Unternehmen stammen sollen.

Der Stiftungsrat freut sich ausserordentlich, dass die Familie des bekannten Schweizer Unternehmers Dr. Stephan Schmidheiny zur Unterstützung des Projektes Les Arts Gstaad einen substanziellen finanziellen Beitrag leisten will. Mit Aline Foriel-Destezet sichert eine weitere namhafte Persönlichkeit ihr finanzielles und unterstützendes Engagement für Les Arts Gstaad zu.



Stephan Schmidheiny

«Das Saanenland ist ein einzigartiges Stück Schweiz. Die Schönheit der Alpen, das reiche kulturelle Erbe und die Weltoffenheit der Bevölkerung sind der ideale Nährboden für ein Projekt wie Les Arts Gstaad. Das Kulturzentrum wird für Liebhaber, Feriengäste und für die lokale Bevölkerung Raum schaffen für aussergewöhnliche Begegnungen mit den Künsten. Ich bin glücklich, dass meine Frau Viktoria – Wienerin und passionierte Musikliebhaberin – und ich zur Verwirklichung dieses visionären Vorhabens beitragen können.»

Aline Foriel-Destezet

«Gast sein zu dürfen mit meiner Familie in Saanen-Gstaad und am Menuhin Festival regelmässig als Mäzenin aufzutreten erfüllt mich seit Jahren mit Freude. Allerdings ist die Qualität des Zeltens jene eines Provisoriums, welches weder den Künstlern noch dem Publikum länger zuzumuten ist. Das wundervolle Projekt von Rudy Ricciotti verdient nun unser aller Unterstützung. Künstler, Gäste und die Bevölkerung sollen in inspirierenden, schönen Räumlichkeiten zusammentreffen können. Gerne engagiere ich mich, damit dies nun Realität wird.»

Prominent erweitertes Patronatskomitee

Viktoria Schmidheiny, Gattin von Stephan Schmidheiny, wird die Unterstützung und die Information über das Projekt als neues Mitglied des prominent besetzten Patronatskomitees mitgestalten. Der Stiftungsrat freut sich, ferner eine weitere Persönlichkeit mit ganz besonderem Bezug zu Gstaad als neues Patronatskomitee-Mitglied willkommen zu heissen: Michael S. Bach, Musikschulleiter der Musikschule Saanenland-Obersimmental MSSO.



Michael S. Bach
Musikschulleiter Musikschule
Saanenland-Obersimmental

Er ist eine jener Persönlichkeiten, welche das Kulturschaffen in der Gemeinde Saanen seit Jahren wesentlich mitprägt.

NEUEN PHILHARMONIE DE PARIS BEGEGNUNG MIT SIR HAROLD MARSHALL

Ende Oktober 2015 fand in Paris eine internationale Tagung zum Thema «Acoustique des salles de concerts» statt. Sir Harold Marshall, Gründer und Doyen der von Les Arts Gstaad engagierten Firma für die Akustik im Konzertsaal, wurde für sein Lebenswerk, insbesondere für die einzigartige Lösung in der Philharmonie de Paris, mit einer Ehrenmedaille ausgezeichnet.

Im Rahmen dieser Tagung empfing Sir Harold eine Delegation aus Gstaad und führte diese in die Geheimnisse der einmaligen Akustik des neuen Saales ein. Er sprach bei dieser Gelegenheit auch über seine Lösungsansätze für den Konzertsaal Les Arts Gstaad. Er plant für uns ein weiteres Meisterwerk.

Wir durften auch einen Blick hinter die Kulissen der Philharmonie de Paris tun und erhielten einen Einblick in die moderne und aufwändige Technik. Uns

wurde gezeigt, wie der für 2'400 Sitze konzipierte Saal für klassische Musik auf Knopfdruck in eine Rockarena mit 3'500 Plätzen umgebaut werden kann. Auch wenn die Dimensionen der Philharmonie de Paris in keinem Verhältnis stehen zur Grösse von Les Arts Gstaad: Die Grundprinzipien der Funktionalität, der Raum- und Bauakustik aber auch der Haustechnik haben unabhängig einer Saal-Grösse ihre Gültigkeit.

Bei all den technischen Diskussionen lernten wir auch den Menschen Sir Harold kennen. Marshall ist nicht nur der ausgewiesene Fachmann auf seinem Gebiet, er verfügt auch über grosse Lebenserfahrung und ist dabei bescheiden geblieben. Der Stiftungsrat Les Arts Gstaad hat vor zwei Jahren richtig entschieden: Sir Harold und seine Firma Marshall Day Acoustics (MDA) ist der richtige Partner für unser Projekt.



INTERVIEW

«IN DER INTERNATIONALEN LANDSCHAFT DER KONZERTSÄLE EINZIGARTIG»

Architekt Rudy Ricciotti über die Bedeutung seines Projektes Les Arts Gstaad und über seine Bemühungen, dieses perfekt auf die Bedürfnisse von Gstaad auszurichten. Der Kulturbau werde international einzigartig sein – «für Gstaad und nur für Gstaad gedacht».



Rudy Ricciotti, Architekt Les Arts Gstaad, ist Träger des grossen französischen Architekturpreises und der Goldmedaille der Akademie für Architektur.

Hat sich das Projekt Les Arts Gstaad seit den Anfängen stark verändert, und was können Sie uns darüber sagen?

Es fügt sich vor allem besser in den Hügel ein und ist kompakter und somit wirtschaftlicher. Eine anhaltende Arbeit mit den Akustikern hat dem Konzertsaal eine Akustik von internationalem Format verliehen.

Was bedeutet es für Sie, ein solches Projekt in den Schweizer Bergen umsetzen zu können?

Es bedeutet, Feingefühl für die Umgebung und die Umwelt zu beweisen. Das Projekt ist nicht protzig, sondern verschmilzt mit der ländlichen, ursprünglichen Landschaft. Ich denke, dass es eher freundliche Gefühle als Abneigung weckt. Es entzieht sich den urbanen Mythologien und der ästhetischen Globalisierung.

**Es ist für Gstaad –
und nur für Gstaad gedacht.**

LAG bringt Gstaad eine «neue» Zukunft. Welchen Nutzen können Saanen / Gstaad Ihrer Meinung nach aus Ihrem Projekt ziehen?

Es ist ein traumhaftes, romantisches Projekt, das in der internationalen Landschaft der Konzertsäle einzigartig ist. Es ist unnachahmlich.

Haben Sie schon einmal erlebt, dass eines Ihrer Projekte eine solche Bedeutung für die wirtschaftliche und touristische Zukunft einer Region erhielt?

Aber sicher! Das Musée national des civilisations de l'Europe et de la Méditerranée in Marseille verzeichnete in gut zwei Jahren 5



Millionen Besucherinnen und Besucher und brachte der Stadt 500 Millionen Euro Einnahmen. Der Museumsflügel für islamische Kunst im Louvre – das Département des Arts de l’Islam du Louvre – wurde im selben Zeitraum von 3 Millionen Menschen besucht. Das Jean-Cocteau-Museum in Menton und der Nikolai-Konzertsaal in Potsdam haben ebenfalls ein internationales Publikum...

Wie ist LAG im Vergleich mit den anderen Projekten, die Sie umsetzen oder umsetzen konnten, zu interpretieren und zu definieren?

Das Projekt ist für mich schlussendlich ein Ergebnis meiner Nachforschungen zur Identitäts- und Kontextfrage.

Natürlich kann der Architekt nicht die einheimische Bevölkerung beraten, die darüber entscheidet, ob LAG realisiert wird oder nicht. Aber: Was ist Ihre Botschaft an die einheimische Bevölkerung?

Dieser Ort lebt in erster Linie von den Einwohnerinnen und Einwohnern von Gstaad und Saanen.

Gstaad will nicht imperialistisch auftreten, sondern aussen schlicht und innen zauberhaft wirken.

Welche Botschaft möchten Sie möglichen Donatoren mitgeben?

Wir müssen den grosszügigen Mäzenen danken. Sie haben Kultur als eine Alternative zu weltweit herrschendem Zynismus erkannt.

Rudy Ricciotti bettet den Bau Les Arts Gstaad sanft in die Topografie und das Dorfbild von Gstaad ein. Die in Holzstämmen gekleidete Kubatur schafft wohl einen markanten visuellen Bezugspunkt, dieser wirkt aber nicht dominant, sondern sanft und unaufdringlich.

Ricciotti ist der Architekt des Pavillon Noir in Aix-en-Provence (F). Er gestaltete den Umbau des Nikolai Konzertsaals in Potsdam (D), das Musée Jean Cocteau in Menton (F) und das Département des Arts de l’Islam du Louvre in Paris. In Marseille realisierte der Träger des Grand Prix National d’Architecture das Musée national des civilisations de l’Europe et de la Méditerranée.

www.rudyricciotti.com.

Kann LAG eine Signalwirkung auf andere Kurorte entfalten?

Vor dem Hintergrund des Wettbewerbs zwischen den prestigeträchtigen Kurorten wird dieses gewisse Etwas wohl neue Wünsche bei den Konkurrenten wecken.

Welche Lehren sind bisher zu ziehen?

Man braucht Zeit, um Ausnahmeprojekte umzusetzen und unter Berücksichtigung der Kritiken anzupassen. Das ist normal und positiv.

ENGAGIERTE GYMNASIASTINNEN

LES ARTS GSTAAD SOLL DER JUGEND ETWAS BIETEN

Vier Gymnasiastinnen brachten im Herbst 2014 anlässlich einer Podiumsdiskussion des «Denkfass 2020+» konstruktive Kritik an: Ihnen fehle der Einbezug der Jugendlichen im Projekt Les Arts Gstaad. Der Stiftungsrat nahm den Faden gerne auf – und hat die guten Ideen den Gymnasiastinnen weiter entwickelt.

Daniela Haldi, Celine Solenthaler, Nicole Werren und Fabienne Zimmermann sind vier Gymnasiastinnen aus der Prima des Gymnasiums Interlaken / Gstaad. Ihnen verdankt der Stiftungsrat eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Forderungen und Bedürfnissen der Jugend im Saanenland.

Nachdem die vier Gymnasiastinnen im vergangenen Herbst anlässlich einer Podiumsdiskussion im Rahmen des «Denkfass 2020+» auf konstruktive und engagiert-kritische Art die Jugend im Saanenland vertreten hatten, hat der Stiftungsrat sie 2015 zu einem Gedankenaustausch zum geplanten Kulturbau eingeladen. Jetzt sind ihre Erwartungen an das wegweisende Projekt formuliert und es liegen Ideen in Form eines kleinen Forderungskatalogs zu Händen der Projektleitung vor. Der Stiftungsrat freut sich sehr über dieses aktive Engagement.

Nicht auf Zielgruppe «50 Jahre plus» beschränkt

Die Gymnasiastinnen stellten fest, dass das Alter des Zielpublikums des Kulturzentrums bisher explizit mit «50 Jahre plus» beschrieben wird. Das sei nicht zeitgerecht und wohl auch falsch. Für die Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen müssten ebenfalls Veranstaltungen geplant werden. Denn: Den Jugendlichen aus dem Saanenland und aus dem Gstaader Gästekreis fehlen heute Lokalitäten mit adäquatem Angebot im kulturellen Unterhaltungsbereich. Es existieren zwar in Einzelfällen gute Initiativen – es fehlt aber fast immer an einer geeigneten Infrastruktur.

Als Reaktion auf diese ungenügende Situation sucht sich die Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen

momentan «ihr» Angebot in der weiteren Agglomeration – vornehmlich in den naheliegenden Städten. Es läge im Interesse aller, dem Bedürfnis der Jugend bei der Konzeption von Les Arts Gstaad entgegen zu kommen.

Als konkretes Beispiel können sich die Gymnasiastinnen sehr gut vorstellen, dass Les Arts Gstaad ein geeigneter Ort für Konzerte mit jungen Schweizer Bands wäre. Oder für Theateraufführungen, Musicals, Abende mit einem berühmten DJ, Fashion-Shows oder Partys jeglicher Art.

Beliebt seien beispielsweise Filmmusik-Konzerte, live gespielt von grossen Orchestern. Der Stiftungsrat stellte erfreut fest, dass sich hier die Interessen der Generationen treffen, wurde doch in den letzten Jahren im Rahmen des Gstaad Menuhin Festivals Filmmusik konzertant aufgeführt.

Voraus denken und vorsorgen

Ein weiteres Problem, welches die Jugendlichen ansprechen, wird dann bei der Eintrittspreis-Gestaltung anzupacken sein: Es müsste ein Konzept gefunden werden, das den Jugendlichen moderate Eintrittspreise offeriert.



Daniela Haldi, Celine Solenthaler, Fabienne Zimmermann und Nicole Werren (v.l.n.r.).

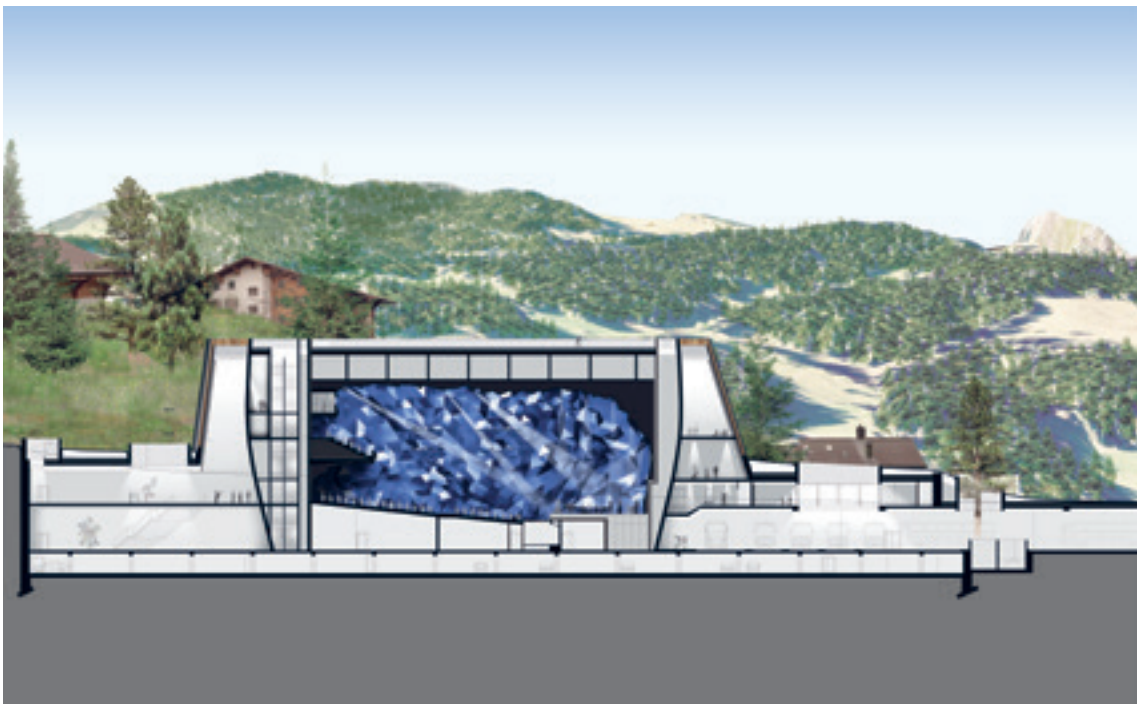
Der Stiftungsrat ist sich bewusst: Selbstverständlich wird das Preiskonzept so ausgestaltet sein, dass Jugendliche, die mit schmalem Budget auskommen müssen, hochkarätige Kulturveranstaltungen und Ausstellungen besuchen können.

Die Jugend, repräsentiert durch die vier Gymnasiastinnen, blickt auch kritisch in die eigene finanzielle Zukunft: finanziellen Bürden, welche sie dereinst als Steuerzahler zu berappen hätten, sollen selbstverständlich vermieden werden: der als Teil des Finanzierungs-Konzeptes vorgesehene Fonds zur Deckung allfälliger Defizite und zur Sicherung des Gebäudeunterhaltes sei wichtig.

Der Stiftungsrat dankt den engagierten Gymnasiastinnen, dass sie mithelfen, den Weg aufzuzeigen: Im Gesamtprojekt Les Arts Gstaad soll ihre Vorarbeit gewürdigt und entsprechend berücksichtigt werden. Les Arts Gstaad soll für alle eine erlebbare und inspirierende Realität werden.

Les Arts Gstaad ist ...

- ein Ort für Konzerte, Ausstellungen, Ballett, Konferenzen, Lesungen und vieles mehr;
- ein Saal mit 1200 Plätzen;
- die neue Heimat des Gstaad Menuhin Festivals und dessen Akademien;
- ein Treffpunkt für internationale, nationale und regionale Künstler;
- ein Gebäude mit Ausstrahlung zwischen Bahnhof und Riedhubel;
- ein Leuchtturm für die gesamte Region.



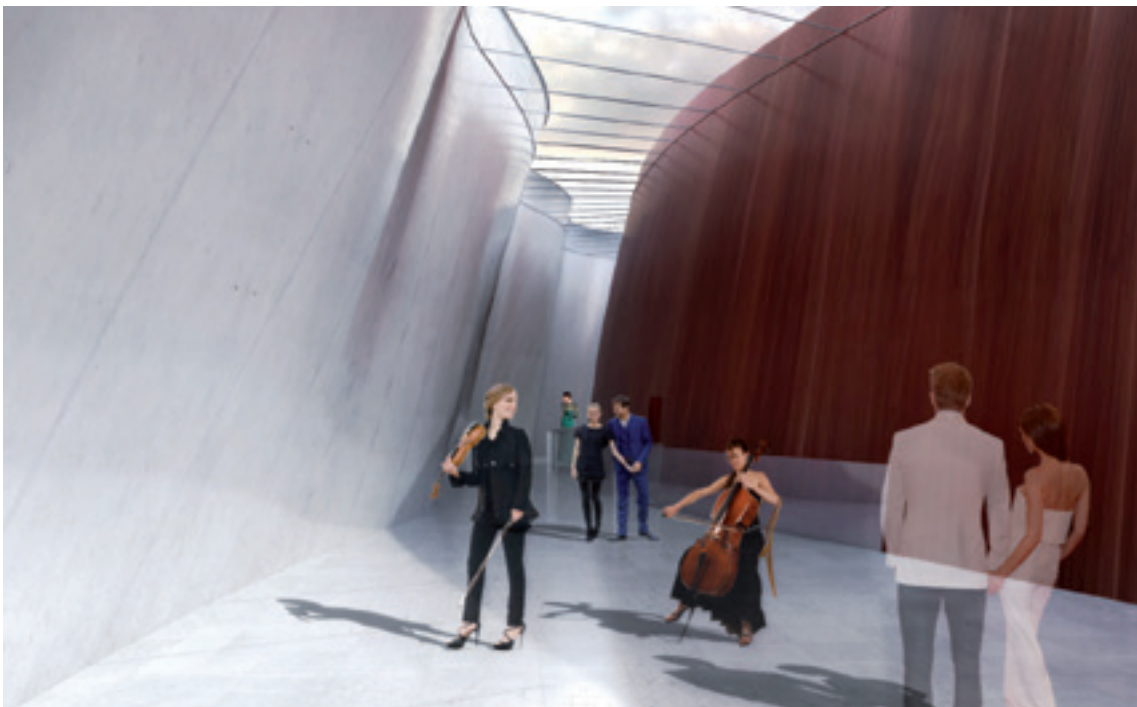
1200 Sitzplätze soll der grosse Konzertsaal fassen und Bühne für einheimische und internationale Kunstschaffende sein.

Les Arts Gstaad bedeutet ...

- private Finanzierung (Donatoren und Mäzene) der Kulturinfrastruktur (Baukosten von 120 Millionen CHF) und des Betriebsfonds (50 Millionen CHF);
- öffentliche Finanzierung der Verkehrsinfrastruktur mit 28.2 Millionen CHF (Erschliessung Grundstück, Parkplätze, Busbahnhof plus Unterführung).

Les Arts Gstaad wird Realität ...

- wenn die Finanzierung steht;
- wenn die Gemeindeversammlung Ja zum Projekt (Überbauungsordnung, Kredite und Verträge) sagt;
- wenn die Behörden die Baubewilligung erteilen;
- wenn der Stiftungsrat den Bau mit qualifiziertem Mehr beschliesst.



Die Architektur definiert einen ästhetischen Rahmen und inspiriert Künstler wie Besucherinnen und Besucher.

Begeistert von Les Arts Gstaad?

Gerne stellen wir Ihnen die Publikation «Gstaad in neuer Dimension» per Post zu. Sie können die Publikation unter folgender Adresse anfordern:

Stiftung Les Arts Gstaad
Postfach 316
Suterstrasse 1
CH-3780 Gstaad
info@lesartsgstaad.ch



Stiftungsrat und Patronatskomitee von Les Arts Gstaad arbeiten Hand in Hand.

Der Stiftungsrat

J. Markus Kappeler-Steffen (Präsident), Marco Strahm (Vizepräsident), Stephan Jaggi, Hans Ulrich Märki, Jobst Wagner, Tetiana Bersheda. Kurt Aellen führt die Baukommission und Hans-Ueli Tschanz verantwortet das Fundraising.

Das Patronatskomitee

Michael S. Bach, Cecilia Bartoli, Andreas Hurni, Noëlle de Kostine, Bethli Küng, Aldo Kropf, Werner Luginbühl, Joachim Sartorius, Viktoria Schmidheiny, Rolf T. Schneider, Erich von Siebenthal, Christoph Vitali.

Les Arts Gstaad

Im Kulturzentrum Les Arts Gstaad sollen Kunstausstellungen, Konzerte (der Saal mit maximal 1200 Plätzen ersetzt das bestehende Konzert-Zelt des Gstaad Menuhin Festivals) und weitere Publikumsveranstaltungen stattfinden. Les Arts Gstaad verfolgt das Ziel, das Renommee des Saanenlandes als einen Ort von Weltruf zu festigen und die Anziehungskraft der Destination während des ganzen Jahres nochmals zu steigern. Der Stiftungsrat und eine internationale Jury erkoren im Februar 2010 den Entwurf von Rudy Ricciotti, Träger des französischen Grand Prix National d'Architecture, zum Siegerprojekt der Ausschreibung. Die Kulturinfrastruktur von Les Arts Gstaad soll privat finanziert werden; die öffentliche Hand wird – vorausgesetzt, die Gemeindeversammlung stimmt zu – die Verkehrsinfrastruktur innerhalb des Gebäudes sowie die Erschliessung des Grundstückes übernehmen.

LES ARTS GSTAAD
«Fondation»
P.O. Box 316
Suterstrasse 1
CH-3780 Gstaad
www.lesartsgstaad.com